

Die Stiftshütte

Teil 2

Referent	Jan Rouw
Ort	Eibelshausen
Länge	01:02:00
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/jma002/die-stiftshuette

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Zeitungose Kapitel 25 Vers 23 Und du sollst einen Tisch von Akazien hoch machen, zwei Ellen seine Länge, und eine Elle seine Breite, und eine und eine halbe Elle seine Höhe, und überziehe ihn mit reinem Golde, und mache ihm einen Kranz von Gold ringsum, und mache ihm eine Leichte, eine Handbreite, ringsum, und mache einen Kranz von Gold an seine Leichte ringsum, und mache ihm vier Ringe von Gold, und setze die Ringe an die vier Ecken, die an seinen vier Füßen sind. Dicht bei der Leichte sollen die Ringe sein, zu behelfen für die Stangen, um den Tisch zu tragen, und mache die Stangen von Akazien hoch, und [00:01:09] überziehe sie mit Gold, und der Tisch soll daran getragen werden, verbreite ich, und auf den Tisch sollst du Schaubrote legen, vor meinem Angesicht, beständig.

Als du von Akazien hoch machen sollst, aufrecht stehen, zehn Ellen die Länge eines Bretters, und eine und eine halbe Elle die Breite eines Bretters, zwei Zapfen an einem Bretter, einer [00:02:05] dem anderen gegenüber eingeschiebt. Also so sollst du es machen an allen Brettern der Wohnung, und mache die Bretter zu der Wohnung, zwanzig Bretter an der Seite gegen Mittag, schiebwert, und vierzig Füße von Silber sollst du unter die zwanzig Bretter machen, zwei Füße unter ein Brett für seine zwei Zapfen, und jede zwei Füße unter ein Brett für seine zwei Zapfen. Und an der anderen Seite der Wohnung, an der Nordseite, zwanzig Bretter, und ihre vierzig Füße von Silber, zwei Füße unter ein Brett, und jede zwei Füße unter ein Brett. Und an der Hinterseite der Wohnung, gegen Weste, [00:03:06] sollst du sechs Bretter machen, und zwei Bretter sollst du für die Winkel der Wohnung an der Hinterseite machen. Lesen wir noch etwas aus Kapitel achtunddreißig. Und zuerst noch Kapitel dreißig.

Vers 17 Und Jehova redete zu Mose und sprach, Mache auch ein Becken von Erd und ein Gestell [00:04:06] von Erd zum Waschen. Und setze es zwischen das Zelt der Zusammenkunft und den Altar und tue Wasser da rein. Und Aaron und seine Söhne sollen ihre Hände und ihre Füße daraus waschen. Wenn sie in das Zelt der Zusammenkunft hineingehen, sollen sie sich mit Wasser waschen. Dass sie nicht sterben. Oder wenn sie den Altar nahen zum Dien, um Jehova ein Feueropfer zu räuchern. Und sie sollen ihre Hände und ihre Füße waschen, dass sie nicht sterben. Und das soll ihnen eine ewige Satzung sein, ihm und seinem Samen bei ihren Geschlechtern. [00:05:04] Kapitel achtunddreißig, Vers acht Und er machte das Becken von Erd und sein Gestell von Erd von den Zügeln der sie scharenden Weiber, die sie scharrten am Eingang des Zeltes der Zusammenkunft. Und dann zum Schluss noch vom Hebräerbrief.

[00:06:08] Hebräer Kapitel zehn, Vers eins Denn da das Gesetz einen Schatten der zukünftigen Jüder nicht der Dinge ebenbildet, selbst hat, so kann er nie mehr mit demselben Schlachtopfern, welche sie augärisch ununterbrochen darbringen, die Hinzunahenden vollkommen machen.

Vers elf Und jeder Priester steht täglich da, den Dienst verrichtend, und oft dieselben Schlachtopfer darbringen, welche niemals Tünden hinwegnehmen können. Er aber, nachdem er [00:07:12] ein Schlachtopfer für Tünden dargebracht hat, hat sich auf immer dar gesetzt, zur Rechten Gottes, und so weiter.

Wir können diesen Gegenstand der Wohnung Gottes inmitten seines Volkes Israel in verschiedener Weise betrachten. Wir können daran denken, so wie wir gestern Abend getan haben, dass [00:08:01] es ein Zutritt ist, ein Weg, um zu Gott zu nahen. Wir fangen dann an bei der Tür, bei der Pforte, das ist der Herr Jesus, und Gott zeigt uns dann bei dem ehernen Brandopferaltar, was das Werk ist, das der Herr Jesus auf Golgatha auf dem Kreuze vollbracht hat. Und so kommen wir dann immer weiter, und die verschiedenen Gegenstände zeigen uns, wie wir Gott kennenlernen und entschuldigen. Bei Gott, wo er wohnt, in das Allerheiligste, wo sein Thron ist, die Bundeslade, wo wir da vor Gott erscheinen können, durch einen zerrissenen Vorhang, wo ein Platz ist für Menschen, die zuerst außerhalb waren, außerhalb seiner Wohnung, [00:09:02] aber jetzt einen Platz haben in seiner Herrlichkeit. Wir können dies auch in seinen drei Teilen betrachten, dass es ein Vorhof gibt, und ein Heiliges, und das Allerheiligste. Und in so weit können wir die drei Teile sehen, welche es gibt in der Schöpfung, in dem Unversumten. Der Vorhof, der spricht von der Erde. Denn in dem Vorhof, da ist alles, was uns da zu sagen ist, über dasjenige, was noch auf Erden zu finden ist. Da finden wir den Eingang, die Tür, wie man errettet werden kann durch den Herrn Jesus. Da finden wir das Kreuz, [00:10:01] das auch auf Erden gestanden hat, das Werk der Versöhnung. Und da finden wir auch das eheme Waschbecken, wovon wir heute Abend gelesen haben, und woran wir auch noch miteinander denken wollen. Das ist alles, das hat zu tun mit der Erde und mit Sünden. Darum ist das auch alles von Kupfert, das hat noch mit Sünden zu tun. Sobald wir aber eintreten in das Heiligtum, dann finden wir da etwas, das uns etwas sagt von den himmlischen Örtern, wo unsere Segnungen in Christus hin. So wie wir lesen in 1. Kapitel 1, Vers 3. Gesegnet sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allen geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern in Christus. Und da finden wir dann auch, dass die Priester hineintreten [00:11:05] dürfen. In den Vorhof dürfen die Menschen, die Israeliter, wenn sie da etwas zu tun hatten, dürfen sie da hineinkommen, um ein Opfer zu bringen zum Beispiel. Aber in das Heiligtum dürfen nur die Priester, und so ist das jetzt, in die himmlischen Örtern, da ist ein Platz für uns als Gläubige. Und da dürfen wir hineingehen, auch in den Tagen der Woche, aber besonders wenn wir als Gläubige zusammen sind, rings um die Person des Herrn Jesus, um Opfer des Lobes, ein reicher Werk, duftenden Wohlgeruch, Gott da zu bringen, was Gott wohlgestellig ist, durch den Herrn Jesus Christus. Da finden wir den Priesterdienst in besonderer Weise. [00:12:02] Und dann zuletzt, der dritte Teil des Universums, wenn ich es so sagen darf, das ist dann das Allerheiligste, wo die unmittelbare Wohnung Gottes ist, wo der Thron Gottes ist, und wo der Hohepriester nur einmal pro Jahr hineingehen durfte. Es ist merkwürdig, dass der letzte Teil, der dritte Teil der Wohnung Gottes eine Würfel ist. Der Vorhof ist zweimal so lang wie breit. Und auch das Heilige ist 20 Ellen lang und 10 Ellen hoch und breit. Aber das Allerheiligste ist eine Würfel, insoweit ist das vollkommen. Da ist alles im Gleichgewicht. [00:13:01] Das ist etwas wie das neue Jerusalem. Da finden wir auch die Länge und die Breite und die Höhe sind darin auch gleich. Das ersagt uns etwas über die ewige Herrlichkeit und über die ewige Vollkommenheit. Nun haben wir gestern Abend gesehen, wie breit die Tür ist, die Pforte, 20 Ellen breit. Und so breit, dass jeder Mann hineingehen konnte. Das es auch eine schöne Pforte ist, bunt gesticht und uns etwas sagt über die Herrlichkeit und der Person des Herrn Jesus in den vier Evangelien uns vorgestellt.

Und drittens, dass es nur eine Tür gibt, dass der Herr Jesus gesagt hat, ich bin die Tür, nur eine. Und viertens, dass es eine Tür ist, die leicht zu öffnen ist. Es ist nur vorhängig. Ein Kind konnte [00:14:12] schon hineingehen. Wenn man sagt, es ist schwer um errettet zu werden, das ist nicht wahr. Es ist wohl wahr, dass auch in der Bibel steht, dass die Pforte eng ist. Und das bedeutet nicht, dass so wenige hineingehen können. Aber das bedeutet, dass wir nichts mitnehmen können. Wenn wir zum Beispiel unsere guten Werke oder unsere Talente, etwas vor Gott, das wir meinen das wert hat vor Gott, mitnehmen könnten, das kann nicht. Wir müssen alles zurücklassen auf die Welt. Und dann ist die Pforte eng. Wir können nur selbst hindurch. Aber was die Gnade Gottes angeht, kann Jedermann kommen. Gott ist ein Heiland, der will, dass [00:15:02] alle errettet werden, alle, um zur Erkenntnis der Wahrheit zu kommen. Aber dann möchte ich noch eine Aufmerkung, eine Bemerkung machen über den ehernen Brandopferalta, bevor wir an das ehrene Waschbecken miteinander denken. Ich will es noch einmal zeigen. Wir haben gestern Abend gesehen, ich will nicht wiederholen, aber nur will ich noch etwas sagen über das Röster. Das scheint hier so dünn zu sein, aber in Wirklichkeit war das ein Gitter. Und das war ein Gitter, das war stark genug, um das zu tragen, was [00:16:02] darauf gelegt wurde. Da war nämlich das Holz, wurde auf diesen Gitter gelegt. Und das war ein Feuer, das musste Tag und Nacht brennen. Am Morgen und am Abend wurde ein Brandopfer gebracht. Und auf jeden Fall, wenn jemand kam, um ein Opfer zu bringen, das Feuer brannte ewig. Es soll nicht ausgelöscht werden. Ich glaube, dass das eine tiefe Bedeutung hat. Ich glaube, dass es so ist, dass in aller Ewigkeit, wir, nein, an erster Stelle Gott, daran denken wird, was das Feuer gewesen ist, vor dem sein Sohn gelitten hat. Das ist ein dieses Denken an das Werk aus Kolkata. Aber dann noch eine Bemerkung, dass in der Stiftshütte, [00:17:12] in der Wohnung Gottes, nach unseren Gedanken, etwas fehlt. Vielleicht sagt jemand, das stimmt doch nicht. Die Wohnung Gottes, die muss doch wohl vollkommen gewesen sein. Die war vollkommen, die war göttlich. Und doch werden Sie in der Wohnung Gottes, in dem Vorhof und in dem Heiligtum, werden Sie etwas nicht sehen, nämlich einen Sitzplatz. Da ist kein Stuhl. Da konnte nie jemand sitzen. Und das hat eine sehr wichtige Bedeutung. Ist hier in Eibelshausen eine Wohnung, [00:18:06] wo die Menschen so arm sind, dass sie keinen Sitzplatz haben, dass kein Stuhl da ist? Ich denke nicht. Und warum hat Gott in seiner Wohnung dann nicht gesorgt, dass man sitzen kann, dass man ruhen kann? Wir haben es gelesen. Es wird uns erklärt im Gotteswort. Wir haben es gelesen in Hebräer 10, da haben wir gelesen, jeder Priester, viele Schlachtopfer, oftmals opfern, hören Sie das? Jeder Priester steht täglich, viele Schlachtopfer, immer wieder.

[00:19:05] Haben Sie mal gedacht, wie viele Schlachtopfer in dem Alten Testament geopfert worden sind? Das ist nicht zu berechnen. Wenn Sie daran denken, dass nur in 1. Könige 8 auf den Tempel Thalamos eingeweiht wurde, da leben hier von 120.000 Schafen, die geschlachtet wurden. Und 22.000 Rindern. Das war nur eine Gelegenheit. Später von Hektia leben wir nochmal von 20.000 und noch viel mehr, die geschlachtet wurden, in Verbindung mit dem Heiligtum. Er steht, er darf nicht schützen. Und wer das gut begreift, der begreift viel von den Werken des Herrn [00:20:07] Jesus. Denn in Hebräer 10, da lesen wir, er aber, der Herr Jesus, einmal geopfert, ein Schlachtopfer hat er dargebracht und er hat sich für immer gesetzt. Der Herr Jesus ruht.

Gott ruht in Christus. Und jetzt habe ich ein Wort für eine Seele, der hier ist, die hier ist und die noch zweifelt. Die noch zweifelt, ob ihre Sünden vergeben sind. Ich habe es selbst auch gehabt, ich weiß was es ist. Dass man immer noch denkt, ja bin ich dann wohl wirklich gerettet. Bin ich dann wirklich wohl ein Kind Gottes? Oder täusche ich mich? [00:21:06] Wenn du gekommen bist mit deinen Sünden. Wenn du gekommen bist, auch richtig vor Gott, so wie du bist. Und deine Sünden vor Gott bekannt hast. Und dich gebeucht hast vor den Herrn Jesus. Und glaubst, er starb für meine Schuld. Denn er starb auch für Sünder und ich bin ein Sünder, ich bin eine Sünderin. Dann ist es auch für dich. Und

dann kannst du singen auf dem Lamm, ruht meine Seele. Gott ruht. Früher im alten Testament hatten die Menschen immer ein Gedächtnis, nein, es ist noch nicht in Ordnung. Sie hatten ein Tier geopfert, sie kamen draußen und sie haben wieder etwas gesagt, ein freches Wort [00:22:03] oder ein böses Gedanke gehabt und weg war der Frieden, weg war die Ruhe. Aber wir können jetzt ruhen. Ruhen, weil das Werk vollbracht ist. In aller Ewigkeit dürfen wir ruhen in den Herrn Jesus. Ist hier noch jemand, der noch nie Gott gedankt hat? Der noch nie den Herrn Jesus gedankt hat für die Erlösung? Das ist sehr wichtig. Ich kenne viele liebe Freunde, die sagen, ja ich bete immer, ich bete immer, dass ich auch errettet werde und ich bete immer auch für die Vergebung der Sünden. Das ist falsch. Wenn man einmal sich dem Herrn übergeben hat, dann kann man danken. Dann kann man danken in aller Ewigkeit. Das Werk ist vollbracht. Alle, alle meine Sünden hat sein Blut hinweggetan. Ich hoffe, dass [00:23:04] jemand hier ist, der heute Abend die Größe des Werkes des Herrn Jesus sieht. Der erblickt, was er auf dem Kreuze getan hat. Wenn wir hier das Feuer sehen und wenn wir sehen, da in diesem Glut dieses Feuer, wenn wir hineinblicken in das Brandopferaltar, wo der Herr Jesus gleichsam war und auf dem Kreuze in dem Zornglut des Feuers, des Gerichts Gottes war. Oh, er hat es vollbracht. Er hat gerufen, es ist vollbracht. Und wir brauchen nie mehr etwas hinzuzufügen. Nur ewig danken. Das soll bleiben. Durch Gnade errettet, durch Gnade ein Kind Gottes. Ich kann es nicht begreifen, aber ich beuge meine Knie. Wissen Sie, warum das [00:24:01] so wichtig ist? Wenn jemand zweifelt, hat er keinen Frieden, ist er nicht glücklich, kann er nicht danken und dann ist auch der Gehorsam nicht so groß. Denn wenn man errettet ist und die Freude des Heils hat, dann sagt man auch, es ist so gewaltig, jetzt Herr Jesus, hier ist mein ganzes Leben. Jetzt möchte ich dir dienen, auch in meinem täglichen Leben. Darum möchte ich vorschlagen, ehe wir weitergehen, noch ein paar Strophen zu singen von diesem Lied. Auf dem Lamm ruht meine Seele. Ja, sagt jemand, ich habe auch einmal gedankt, ich habe auch einmal gemeint, dass ich errettet [00:25:02] war. Aber dann, dann ist es gekommen in meinem Leben. Dann habe ich gesehen, dass ich auch nachher noch so manchmal gesellt habe und gesündigt habe. Und wie ist es dann in meinem Leben? Und darum sind auch so manche, die die Gewissheit nicht ergreifen wagen, weil sie immer wieder denken, ja, aber ich bin noch ganz nicht, wie ich sein soll. Und darum ist es so, eine große Gnade Gottes, dass er auch in der Schiffshütte uns ein wunderschönes Bild gegeben hat, was dann sein soll. Und wie Gott darüber denkt und wie wir auch darin doch wieder den Frieden und das Glück wiederfinden können. Das ist nämlich das eigene Waschbecken.

[00:26:14] Gott hat es wohl im Voraus gewusst, was für Menschen wir sind. Ja, dann müssen wir uns beugen. Dann müssen wir uns in Demut beugen vor Gott. Wenn wir denken auch auf Gläubige, ich bin überzeugt, dass jeder Bruder oder jede Schwester, der hier ist, es sagen muss, ja wie manchmal ist es dann nach meiner Errettung noch so gewesen, dass ich den Herrn betrügt habe. Ja, aber Gott hat es gewusst. Gott hat dazu ein Mittel gegeben. Es ist nicht so, [00:27:01] wenn man errettet ist, dass man dann sagen kann, kann, solche Leute gibt es auch, die sagen, oh, wenn ich errettet bin, dann kommt es nicht mehr so knapp. Dann kann ich ja tun, was ich will und wenn ich dann sündige, dann sind meine Sünden doch vergeben. Wer so spricht, der ist nicht errettet. Wer sagt, ich kann tun, was ich will, ich kann wohl sündigen, das ist ein Beweis, dass man nicht errettet ist. Aber wenn man errettet ist und dann immer doch wieder noch merkt, dass die alte Natur noch in uns ist und obwohl Gott gesagt hat, sie ist tot, sie ist gestorben, dass wir die dennoch wieder erwecken können zum Leben und dass wir immer noch wieder Dinge tun können, sagen und denken, die Gott nicht wohlgefertigt [00:28:06] hat für das Kind. Wissen Sie wie das ist? Das ist wie mit einem Kind. Wenn ein Vater ein Kind hat oder eine Mutter und das Kind ist ungehorsam, dann sagt der Vater nicht, das ist mein Kind nicht mehr, dann kann er höchstens sagen, das ist ein ungehorsames Kind. Aber das bleibt ein Kind und das ist eine unbegreifliche, unendliche Gnade Gottes. Wenn wir einmal errettet sind, sind wir für ewig errettet. Es gibt keinen Abfall der Heiligen. Denn der Herr Jesus hat gesagt,

meine Schafe, ich gebe ihnen das ewige Leben und sie werden [00:29:02] nicht verloren gehen ewig. Aber er sagt hervor, meine Schafen hören meine Stimme und sie folgen mir. Und wenn wir dann abgeirrt sind, dann ist es notwendig, so schnell wie möglich zu dem Herrn zurückzukehren. Und dazu ist das ehemalige Waschbecken. Es war ein Waschbecken.

Wir haben gelesen, es soll gefüllt werden mit Wasser. Hier oben, das war dann ganz gefüllt mit Wasser. Und wir sehen da einige Wasserhähne. Und unter da war ein Gestell. Und da konnte das Wasser darin fließen. Und da konnten die Priester, es war für die Priester, also nur für Gläubige ist das ehemalige Waschbecken. Ein Ungläubiger, der muss kommen zu dem Brandopferaltar. [00:30:03] Wenn wir aber gerettet sind, dann dürfen wir als Priester weitergehen und bevor wir in das Heiligtum hineingehen, unsere Füße waschen. Ich sage nicht unsere Hände. Die Priester im alten Testament müssen ihre Hände und Füße waschen. In dem neuen Testament finden wir aber nur, dass wir die Füße waschen sollen durch den Herrn Jesus. Und das ist weil das alte Testament etwas mit Händen zu tun hatte. Und das Gesetz, das ist Tod dieses. Wir leben aber nur aus Gnade und bei uns geht es um unseren Wandel. Das Wasser, das hat eine geistliche Bedeutung in der Bibel. Wenn wir lesen in den neuen Testamenten, in Johannes [00:31:05] 15, dann sagt der Herr Jesus, ihr aber seid schon rein durch das Wort, das ich zu euch besprochen habe. In Epheser 5, da lesen wir, dass der Herr Jesus die Braut gewaschen hat durch die Waschung mit Wasser durch das Wort. In der Bibel ist das Wasser ein Bild von den Worten Gottes, das angewandt wird durch den Heiligen Geist und das eine reinigende Wirkung hat auf unserem inneren Leben. Und das ist von dem höchsten Gewicht, das ebene Waschbecken für jeden Gläubigen, der hier ist, um ein Leben zu haben, das glücklich ist und in [00:32:01] der Nähe des Herrn Jesus. Denn wir finden etwas davon in Johannes 13. In der letzten Nacht, dass Herrn Jesus auf dieser Erde war, ausgerechnet in der letzten Nacht seines Lebens, dann war da in dem Passasaal, da war ein Waschbecken. Und da war eine Mahlzeit, das Passamahl. Und ehe man in den Orten an die Mahlzeit ging, sollte man zuerst die Füße waschen oder waschen lassen. Und das war eine Arbeit eines Sklaven. Ein Diener sollte die Füße waschen. Da war aber damals kein Diener am Leben. Und wir lesen in den anderen Evangelien, es wurde [00:33:01] ein Streit unter den Jüngern, wer von ihnen der Meister war. Die haben miteinander gekämpft und gestritten. Ich brauche doch nicht die Füße zu waschen, denn ich bin ja Petrus. Und ich bin Bruder so und Johannes und so. Und ich habe schon so viel für den Herrn getan. Und ich brauche das nicht zu tun. Ich bin doch höher als die anderen. Und dann hat der Sohn Gottes, der allmächtige Schöpfer, der hat seine Füße gewaschen. Und dann lesen wir, dass er ein Leinenes Tuch genommen hat und dass er die Füße der Diener gewaschen hat. Das tut der Herr Jesus. Das ist der Dienst, der der Herr Jesus damals getan hat auf Erden. Er beißt sich. Er ist der Niedrigste. Und er will unsere Füße waschen.

[00:34:06] Da sagte Petrus, nein Herr Jesus, das kommt nicht infrage. Du sollst meine Füße nicht waschen in Ewigkeit. Dann sagte der Herr Jesus, falls Petrus, wenn ich deine Füße nicht wasche, hast du kein Teil mit mir. Das bedeutet nicht, dass er kein Teil an den Herrn Jesus hatte, sondern kein Teil mit ihm, keine Gemeinschaft mit ihm. Er war wohl errettet, aber dann konnte er nicht zu Tische liegen, keine praktische Gemeinschaft üben mit dem Herrn. Das ist es. Das ehende Waschbecken, die Fußwaschung ist, damit wir praktische innere Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus haben können. Und dann sollen dazu zuerst unsere Füße gewaschen werden. Ein Kinkotte, der ist einmal ganz gereinigt. Denn Petrus, er sagte zu dem Herrn [00:35:08] Jesus, oh Herr Jesus, dann auch meine Hände und mein Haupt. Nein, sagte der Herr Jesus, das brauchst du auch nicht. Der einmal gebadet hat, der ist ganz rein. Das bedeutet, wie wir in Titus 3, Vers 5 lesen, der durch das Bad der Wiedergeburt ganz gewaschen und gereinigt ist, der ist auf einmal ganz gereinigt. Wir sind nämlich gereinigt durch das Blutgerichtshof und die Seele ist gereinigt durch das Wasser des Wortes Gottes,

durch den Heiligen Geist. Aber das ist einmalig. Die Wiedergeburt ist einmalig in unserem Leben. Und das Kreuz ist auch einmalig. Man hört manchmal, auch nach einer Predigt irgendwo, dass ein Prediger [00:36:06] betet und dann sagt er, und vergibt uns unsere Sünden durch das Blutgerichtshof. Nein, nein, das ist nicht nach Gottes Gedanken. Einmal gereinigt durch sein Blut sind wir hier ewig gereinigt. Wir haben es gelesen. Wir sind hier ewig vollkommen gemacht. Hebräer 10, Vers 10 bis 14. Lesen wir es noch einmal zu Hause. Aber wenn wir etwas verbrochen haben, wenn wir abgeirrt sind von dem Herrn Jesus, dann müssen wir gereinigt werden. Und dann sagt der Herr Jesus, nein Petrus, nur die Füße. Und so steht es noch. Der Herr Jesus, der droben ist in der Herrlichkeit, der sagt jeden Tag zu uns, es ist keine schöne Arbeit, [00:37:05] du musst die Füße waschen. Es ist keine schöne Arbeit. Aber der Herr Jesus tut es. Er ist eine Person. Er ist eine Liebe. Er sagt zu uns, das ist keine Füße waschen. Das ist das Wegnehmen durch das Wort, die Reinigung, wenn wir das Wort lesen und wenn er durch den heiligen Geist und weil er unser Sachwalter ist, weil er in unseren Herzen wirkt, dass wir uns beugen, uns bemühtigen, uns unsere Sünden bekennen, so dann ist das Wort eine reinigende Wirkung auf unseren inneren Leben und werden wir wieder in seine Gemeinschaft wieder hergestellt. Wer ist eine Person? Es ist alles, weil er uns so liebt, weil er uns [00:38:01] so unendlich liebt. Darum will er unsere Füße waschen. Er weiß, dass wir nicht glücklich sind, wenn nicht alles aus unserem Herzen hinweggetan ist, was ihn betrifft. Hat das uns nicht etwas zu sagen? Das ebene Waschbecken, das war aus Kupfer gemacht, wir haben gestern gehört, das ist die Kraft, welche in dem Herrn Jesus war, um das Gericht Gottes zu erdulden.

Dadurch kann er, weil er das Werk vollbracht hat auf Golgatha, darum kann er jetzt unser Sachwalter sein und darum kann er unser Fürsprecher sein und darum kann er jetzt unsere Füße waschen. Möge es so sein, dass wir es sehen, dass wir nicht zurückziehen unsere Füße. Denn es ist nicht so, dass es nur so ist, dass wir das ebene Waschbecken benutzen sollen, [00:39:04] wenn wir es bewusst gesündigt haben. Im Osten war es so, man hatte keine Schuhe, nur Sandalen.

Man hatte keine Strümpfe und wenn man so mit seinen losen Füßen durch das Sand auf die Straße lief, und das war viel Staub damals, noch viel mehr als jetzt, und dann waren die Füße geschützt, die waren etwas nass, feucht, und dann waren sie sofort schmutzig geworden. Also man wandelte und die Füße wurden unrein. Und so ist es auch bei uns. Auch wenn wir noch nicht einmal bewusst etwas getan haben, das den Herrn betrifft, sind dennoch unsere Füße jedes Mal unrein. Und sollen wir jedes Mal zu dem Herrn gehen, wie kommt das dann, dass [00:40:07] sie unrein werden? Durch die Welt, durch die Dinge um uns her. Wir sehen etwas, irgendwo in einem Schaufenster, oder bei einem Kino. Wir hören etwas, jemand ruft uns etwas nach, jemand sagt etwas, wir hören schmutzige Unterhaltungen auf unserer Arbeit, im Büro oder Fabrik. Und wir sind geschmutzt. Wir wollten es nicht, aber es übt eine Wirkung auf unserem Leben. Immer wieder zurückkommen zu dem Herrn Jesus. Und auch nur diese Lesen, die ihm wohl gefällig sind. Wenn wir die Illustrationen oder die Zeitungen jetzt lesen, dann werden wir geschmutzt. Dann müssen wir zu dem Herrn kommen, um uns reinigen zu lassen. Lassen auch diese Abende [00:41:05] dazu dienen, dass wir mehr sein Wort lesen, mehr sein Wort forschen. Es gibt auch ein schönes Büchlein über die Stiftung. Wenn wir das lesen, dann sehen wir das auch in diesen Dingen, der Herr uns so unendlich viel zu sagen hat. Also das ist die Lektion, welche der Herr uns schenkt, durch das ehemalige Waschbecken. Und wissen Sie wie groß es war?

Wir haben fast von allen Geräten in der Stiftung den Mars, aber von dem ehemaligen Waschbecken nicht. Warum nicht? Ich denke, dass es kommt, weil es so groß sein soll. Weil der Herr Jesus so viel mit uns zu tun hat, in unserem Leben ausleudigen. Kein Mars, kein Mars an [00:42:08] seiner reinigenden Liebe und Gnade.

Heiligtum betrachten, das soll eigentlich die Hauptsache sein.

Zuerst möchte ich etwas sagen über den Eintritt, über den Vorhang. Wir wissen, dass es zwei Vorhänge gibt in dem Heiligtum. Aber wir haben eigentlich, könnte man sagen, [00:43:08] dreimal einen Eintritt oder dreimal eine Tür. Und sehen wir dann einen Unterschied?

Wir haben schon gehört, die Pforte ist 20 Ellen breit und 5 Ellen hoch.

Dieser Vorhang vor dem Heiligtum ist 10 Ellen breit und 10 Ellen hoch.

Quadrat für mich, also in Quadrat Ellen, ist es beide gleich. 20 mal 5 ist 100 und 10 mal 10 ist auch 100. Sie sind eigentlich gleich. Und doch ist ein Unterschied. [00:44:01] Und das hat uns viel zu sagen. Alles hat eine Bedeutung. Wie wir schon gehört haben, das Tor ist für jedermann, für jeden Sünder, jeder der da will und der gerettet wird. Und glücklicherweise werden noch viele Menschen gerettet. Aber dieser Eingang ist schmaler. Er ist nicht so breit. Er ist nur 10 Ellen breit, aber er ist höher. Es geht mehr in die Höhe. Begreifen wir das? Hier gehen weniger Menschen rein. Hier gehen nicht so viele Gläubige als Priester in das Heiligtum hinein. Und das ist doch so ein kostbares Vorrecht. Müssten wir es alle verstehen. [00:45:04] Erstens was es ist durch die Pforte hinein zu kommen, um errettet zu werden bei dem Kreuze. Aber dass wir auch verstehen müssen, was es ist als ein Priester in das himmlische Heiligtum hinein zu gehen. Um da durch einen schmaleren Weg, dann kann ich alles nicht. Dann sollen wir eine Trennung haben. Dann soll eine Scheidung sein. Davon sprechen auch die Decken, die wir jetzt nicht alle betrachten können. Die Decken um der Schichthütte. Das bedeutet es gibt eine Absonderung. Eine Absonderung von alles was in der Welt ist. Wenn man ein Kind Gottes ist, dann gehört man nicht mehr zu der Welt. Dann kann man nicht mehr mitmachen. Dann soll man innerlich und vielleicht auch äußerlich in seinen Gewohnheiten, soll man mehr und mehr gehorsam sein an Gottes Wort. Ja das ehende Waschbecken ist auch wichtig, [00:46:09] ehe man in das Heiligtum hinein tritt. Ich habe einmal einen Bruder gesprochen. Wir waren eigentlich mit ein paar Brüdern zusammen. Und ein Bruder sagte, ja das ehende Waschbecken ist sehr wichtig, dass wir alles in Ordnung machen, bevor wir am Sonntagmorgen an den Tisch des Herrn gehen. Und er sagt, ich habe eine Gewohnheit, um jeden Samstagabend meine Knie zu beugen und alles was in der ganzen Woche passiert ist, dem Herrn zu sagen. Damit er das Wasser benutzt und meine Füße reinigt und ich am Sonntagmorgen freie Nötigkeit [00:47:03] habe, um hineinzugehen in das Heiligtum. Aber sein Freund, der andere Bruder sagte, nein diese Gewohnheit habe ich nicht. Ich habe die Gewohnheit, um das jeden Abend zu tun. Glauben sie nicht, dass das besser ist? Sonst könnte man vielleicht manches vergessen. Aber der Dritte sagte, nein ich tue es noch anders. Jedes Mal, wenn ich fühle, ich habe ein Wort gesagt, das nicht richtig ist, oder ich habe sogar einen unreinen und falschen Gedanken in meinem Kopf, dann sage ich, Herr, es war falsch. Ich richte es sofort. Und ich glaube, das ist richtig. Dass man sofort, wenn man sich bewusst wird, dass man etwas [00:48:01] verbochen hat, das nicht nach Gottes Gedanken ist, dass man es richtet, dass man es zu dem Herrn sagt, in seinem Herzen, um vielleicht noch einmal ruhig zu halten. Möchte es so sein, dass wir einen Wandel haben, der so ist, dass wir zu jeder Zeit hineingehen können in das Heiligtum. Es ist so hoch, es ist so herrlich.

Ja geliebte Freunde, Brüder und Schwestern, das ist das Haus, das ist also die Wohnung Gottes. Und wie man das hier so sieht, das ist von Holz, es ist mit Blattgold überzogen. Es ist nicht angeschrieben, es soll Blattgold sein. Aber in Lieblingszeit waren das Bretter von zehn Ellen hoch und eine und eine halbe Ellen breit. Und was bedeutet das dann?

[00:49:03] Die Bretter, die bilden das Haus Gottes. Und das Haus Gottes auf Erden, das war damals hier. Da wohnte Gott. Und wo ist jetzt das Haus Gottes? Hat Gott jetzt auch ein Haus auf Erden? Ja. Das ist nicht so ein schönes Gebäude, nicht vielleicht ein schöner Turm dabei oder so etwas. Das ist nicht ein Haus Gottes. Das Haus Gottes in Eibelshausen, das sind die Bläubigen. Das Haus Gottes wird ganz klar. Ihr seid das Haus Gottes. Ich will das noch lesen miteinander. Gut, dass wir das lesen in Epheser Kapitel 2.

[00:50:18] Epheser 2, Vers 20.

Ihr seid Hausgenossen Gottes, aufgebaut auf die Grundlage der Apostel und Propheten, in denen Jesus Christus selbst Eckstein ist, in welchem der ganze Bau wohl zusammengefügt wird zu einem heiligen Tempel im Herrn, in welchem auch ihr mit aufgebaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geiste. Und in Epheser 2, da lesen wir, wir werden aufgebaut auf [00:51:06] bändige Steine, ein geistliches Haus. Diese Bretter, die standen so nebeneinander und inmitten dieses Hauses, da wohnte Gott. Und so stehen jetzt die Bläubigen, gleichsam Schulter an Schulter. Und so sollen alle Gläubige in einem Ort das Haus Gottes örtlich bilden.

Dann finden wir noch etwas über die Grundlage. Hier haben wir in diesem Vorbild, haben wir eine Grundlage, es ist nicht so klar zu sehen, aber das soll Silber sein. In Wirklichkeit war das so, wir haben es gelesen, unter jedem Brett, das so breit war, waren zwei Zapfen [00:52:03] und die Zapfen ruhten in einem Block Silber. Das war 80 Kilogramm schwer. Und so gab es 100 Blöcke. Wie viel Silber wurde daran verwendet? Was das Silber bedeutet, die Zeit zählt uns, wir können das nicht alles lesen, es steht in 2. Mose 30 und 2. Mose 38, da lesen wir das Silber, das kam von dem Gelde der Versöhnung. Söhnungsgeld. Und das bedeutet, das Silber, das war die Grundlage des Hauses Gottes und das bedeutet der Preis, den der Herr Jesus bezahlt hat für die Versöhnung. Geld in der Bibel, Silber ist Geld. Gold nicht, Gold ist kein Geld, das ist nicht bezahlt. Wir lesen immer wenn bezahlt wird in der Bibel so viel Silberstücke. Silber das war Geld. Und das ist auch jetzt noch so in Israel. [00:53:07] Und so wie in Frankreich, Argent, das selbe Wort ist das selbe Wort für Silber und für Geld. Das Geld, das ist das Silber, das ist der Preis und das ist die Grundlage des Hauses Gottes, der Preis, den der Herr Jesus für die Versöhnung bezahlt hat. Welch eine Grundlage. So steht das Haus Gottes fest, so stehen wir Schulter an Schulter und so können wir ein Haus Gottes bilden und Gott wohnt in unserer Mitte. Der Herr Jesus, er hat ja gesagt, wo zwei oder drei versammelt sind zu meinem Namen hin, dort bin ich in ihrer Mitte. Welch eine Vorrecht, Welch eine Gnade. Wir haben auf Riegel, hier eins, zwei, drei, vier. Und die [00:54:10] mittelste Riegel ist durchlaufend. Aber die vier, oben zwei und unten zwei, an der anderen Seite natürlich auch, das sind vier Riegel und eine durchlaufend. Das ist die mittelste.

Es kann auch sein, dass die Bretter so dick gewesen sind, dass die eine durchgelaufen hat, mitten durch die Riegel, das wissen wir nicht. Steht nicht dabei geschrieben. Aber diese Riegel haben doch eine Bedeutung. Ich glaube, dass es uns erinnert, die vier, an dasjenige was wir finden in Apostelgeschichte 2, Vers 42. Die Gläubige verhärten in vier Dinge. In der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, in den Brechen des Brotes und in den Gebeten. [00:55:06] Das sind die vier Dinge, die wir benötigen, die wir brauchen, um beieinander zu bleiben. Die Lehre der Apostel, das ist das Wort Gottes. Die Gemeinschaft, wir können nicht zu Hause bleiben. Nein, wir haben die Gemeinschaft nötig. Das Brechen des Brotes, es ist nach Gottes Wohl gefallen. Wir lesen in Apostelgeschichte 20, Vers 7. Es war die Gewohnheit der Gläubigen, es jeden Sonntagmorgen zu tun, oder Abend, das bleibt egal. Und das vierte, das ist die Gebete. Vier Dinge, das ist ein Wagen mit vier Rädern. Wenn ein Rad fällt, dann geht der Wagen nicht gut mehr. Jetzt zum Schluss. Oh ja, der mittelste Riegel,

das ist dann wohl, was wir lesen in Kolosser 3, das Band der Vollkommenheit, das Band der Liebe, das [00:56:07] so wie ein Fass durch Bände beieinander gehalten wird, dass so wir beieinander gehalten werden durch die Liebe Gottes, welche in unserem Herzen ausgegossen ist durch den Heiligen Geist. Aber zum Schluss möchte ich doch noch etwas sagen über diesen Gedanken, dass wir das Haus Gottes bilden, und dass es örtlich, überall örtlich eine Gemeinde Christi wird. Wir haben natürlich auch über der ganzen Erde eine Gemeinde oder Versammlung, das ist dasselbe. Oder Kirche, kann man es auch nennen. Die Kirche Christi, die Gemeinde Christi, die Versammlung Christi. Das bedeutet, wenn man es gut begreift, alle wahren Gläubigen, die mit dem Herrn Jesus durch Glauben verbunden sind. Das ist die ganze Gemeinde auf Erden, [00:57:08] alle Gläubigen, die jetzt leben, ist die Versammlung oder die Braut Christi. Ein anderer Begriff, das ist, dass es alle umfasst, schon diejenigen, die schon gestorben sind, und diejenigen, die vielleicht noch errettet werden, die gehören auch dazu. Aber jetzt auf Erden, diejenigen, die jetzt leben. Aber dann ist es auch örtlich. Der Apostel Paul schreibt auch an die Versammlung Christi in Rom, in Kolosse. Und so könnte der Apostel Paul, wenn er noch lebte, auch jetzt einen Brief schreiben an die Versammlung oder an die Gemeinde Christi in Eibelshausen. Aber jetzt ist eine dumme Sache. Jetzt ist ein [00:58:08] Fehler gemacht von uns, dass die Gläubigen getrennt sind. Es gibt Spaltungen. Es gibt Trennungen. Es gibt eine Zerrissenheit. Und ich glaube, dass es gut ist, geliebte Geschlechter, dass wir das gut verstehen. Dass es nicht nach Gottes Gedanken ist. Und dass wir darunter uns zu beugen haben. Und dass wir sagen sollen, Herr, sei dir unständig. Es ist ein Tief des Herrn. Der Herr Jesus ist eine Person und er sagt, wo zwei oder drei versammelt sind zu meinem Namen hin, da bin ich in ihrer Mitte. Wie groß wird die Versammlung sein hier in [00:59:02] Eibelshausen? Es kann wohl sein, dass 1000 Menschen dazu gehören oder 500 oder 300. Ich weiß nicht wie groß das Ort hier ist. Alle waren Kinder Gottes, die gehören dazu.

Aber kommen die auch zusammen? Kommen die auch beisammen? Kann sein, dass sie mal in eine Allianz sich einmal vereinigen für eine Evangelisation. Aber das ist nur ein Beweis, dass sie getrennt sind. Es ist eigentlich ein Beweis der Zerrissenheit. O gebe dir, Herr, um auch zu verstehen, dass es für den Herrn Jesus ein Betrübniß ist. Dass es für den Herrn Jesus ein Schmerz ist, wenn die Gläubigen getrennt sind. Und wenn wir suchen nach dem Platz, nach Gottes Gedanken, dann sagt nie ein Wilde, du musst bei uns sein. [01:00:02] Sagen wir nicht, sage ich auch nicht. Du musst sein wo Gott ist. Was ist denn das, die denn das zeigt? Und wo der Herr Jesus ist. Der Herr Jesus ist der Mittelpunkt der Seinigen. Das Haus Gottes, wie man sich verhalten soll, sagt Paulus Antimotheus. In dem Hause Gottes. Es ist eine ernste, eine herrliche, eine wichtige Wahrheit. Und die Einheit der Gläubigen wird auf Erde nie wieder hergestellt. Aber es kann Gläubige geben, zwei oder drei, die sich trennen von alles, was in der Christenheit ist. Wenn man ein Mitglied ist von demjenigen, was in der Christenheit jetzt gefunden ist, ist man nicht verantwortlich für alle Ungerechtigkeit und Irrlehre, die da gefunden wird. Gebe der Herr uns auch darin, seine Gedanken zu verstehen, in welcher Gnade es ist, [01:01:03] dass auf Erden jetzt noch eine, obwohl in Schwachheit ist, doch noch eine Verwirklichung ist von demjenigen, was das Haus Gottes ist. O geliebte Freunde, ich hätte auch gerne heute Abend noch etwas über den Schaubrot Tisch gesagt. Es ist doch so ein kostbarer Gegenstand. Und dann nicht zu vergessen natürlich über die Bundeslade. Das ist der Platz, eigentlich der Thron Gottes, wo Gott selbst wohnte, zwischen den Cherubin. Aber wir müssen jetzt schließen. Aber gebe der Herr uns, wenn der Herr Jesus noch nicht gekommen ist, dass wir dann heute Abend über den anderen Gegenständen, die uns alles auch etwas wieder sagen, über die herrliche Person des Herrn Jesus noch miteinander denken können.